BRUCHSTELLEN

ABC

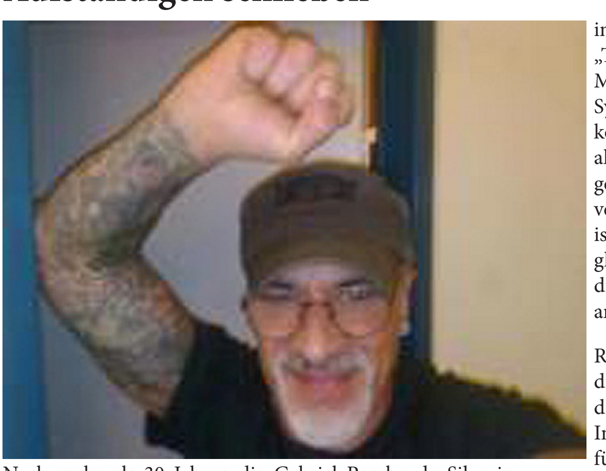
Monatliches Infoblatt des Anarchist Black Cross Wien *Nummer 23/ Jahr 2* *Wien, Mai/Juni 2016*

Editorial

Bruchstellen ist der monatliche Newsletter von Anarchist Black Cross Wien. Wir wollen damit den Infos, die uns jedes Monat überschwemmen, einen passenden Rahmen zur Veröffentlichung bieten. Darunter werden sich Neuigkeiten zur Repression gegen Anarchist_Innen und anarchistischer Gefangener rund um die Welt befinden. Wir wollen außerdem an den großen und kleineren Geschehnissen in Österreich dranbleiben. Das bedeutet, dass wir aktuelle Informationen zu Repression, Gefängnisneubauprojekten, Delinquenz und Widerständigkeit in den Gefängnissen (Akte der Rebellion, Ausbrüche, etc...) sammeln werden. Bruchstellen wollen eine monatliche Ergänzung von aktuellen Geschehnissen, andauernden (sozialen) Kämpfen und Terminen sein. Der Fokus liegt auf der Verbreitung von Beiträgen zu aktuellen Geschehnissen, um das Bewusstsein für die regionalen als auch internationalen Kämpfe gegen die Gefängnisgesellschaft zu stärken und diese in unserem Umfeld und über unsere Kanäle greifbarer und relevanter zu machen. Die Entwicklungen eigenständiger Projekte und Perspektiven, die uns bitter nötig erscheinen, ist einer der zentralen Punkte, der mit dieser Veröffentlichung in Zusammenhang steht. Gerne lassen wir uns auch eure Beiträge schicken und bieten damit eine Veröffentlichungsmöglichkeit in Papierform an.

Gegen die Knastgesellschaft ankämpfen! Für die soziale Revolte!

Gabriel Pombo da Silva: Lasst den Staat nicht seine Klauen um die Aufständigen schließen



Nach mehr als 30 Jahren die Gabriel Pombo da Silva in spanischen Knästen verbracht hat, schien es für ihn nun endlich ein Licht am Ende des Tunnels zu geben. Die Haftstrafe von 3 Jahren und 7 Monaten, zu deren Erfüllung er von Deutschland auf Grundlage eines vom Gericht Albacetes erlassenen europäischen Haftbefehls ausgeliefert wurde, hat er nun vollständig abgesessen. Am 17. Mai hat dasselbe Gericht in Albacete die Anweisung zur sofortigen Freilassung Gabriels erlassen und in den darauffolgenden Tagen begaben sich Genoss_innen zum Gefängnis, um ihm am Ausgang zu erwarten. Vergeblich, denn er befindet sich weiterhin hinter Gittern.

Die Leitung des Gefängnisses, in dem er sich zur Zeit befindet (C. P. la Moraleja,Dueñas, provincia de Palencia) und einige gerichtliche Instanzen – darunter das Gericht in Girona – haben sofort verschiedene zweifelhafte Prozesse in Gang gesetzt um seine Freilassung zu verhindern. Sie haben es geschafft, seine Haft auf unbestimmte Zeit zu verlängern, auch wenn dagegen verschiedene juristische Mittel laufen.
Dass der Staat seine Gesetze, die er nach seinem Gutdünken schafft, mit Füßen tritt, ist ein sich wiederholender Klassiker, mögen die Verteidiger der Demokratie sagen was sie wollen. Es überrascht nicht, dass die staatlichen Handlanger zu allen Mitteln greifen, um diejenigen niederzumachen, die nicht gewillt sind, sich ihnen zu unterwerfen.

Härtere Gesetzgebungen, die Verschärfung der Strafgesetze, repressive Wellen gegen alles „Subversive" und die immer wieder angeführte Bedrohung durch den „Terrorismus" in Spanien und anderswo, sollen die Menschen auf Linie halten und dazu bringen, dieses System aus Ausbeutung und Herrschaft zu akzeptieren, koste es, was es wolle. Diejenigen, die wie Gabriel allen Hindernissen zum trotz ihrem Widerstand gegen Autoritäten und Unterdrückung Ausdruck verleihen, einzuknasten und in den Knästen zu lassen, ist ein Mittel, um sie zum Schweigen zu bringen und gleichzeitig ein klares Signal an all diejenigen, die die soziale Ordnung in welcher Form auch immer angreifen.

Regelmäßig schallen Stimmen aus den Gefängnissen, die die Haftbedingungen, die de-facto-lebenslange Haft, die Willkür der Vollstrecker und ab und an auch die Institution Knast an sich anprangern. Wenn sie es auch für den Moment geschafft haben, die gemeinsamen Aufstände innerhalb der Knäste niederzuschlagen, ist es trotz Repression und Umstrukturierung der Gefängnisse nicht gelungen, jeden Widerstand zu vernichten.
Immer wieder lösen Aufstände auch außerhalb der Mauern ein Echo aus und es ist dieser Widerhall, den die Mächtigen fürchten. Auch dagegen führen der Staat und seine Wachhunde einen schmutzigen Krieg, indem sie neben den üblichen juristischen und strafrechtlichen Spielchen, physischen und psychischen Druck ausüben.

Die Situation unseres anarchistischen Genossen Gabriel Pombo da Silva macht deutlich, dass er sich bis heute im Visier der Institutionen befindet, die ihn für das was er denkt und sagt in ihren Verliesen begraben wollen.
Solidarität ist ein Weg auf diesen Krieg gegen den Ungehorsam zu antworten. Wie er_sie dieser Solidarität Ausdrucken verleihen will, kann jede_r für sich entscheiden.

Freiheit für alle. Für die sofortige Entlassung Gabrial Pombos da Silvas.

Anarquistas sin fronteras / Anarchisten ohne Grenzen
25. Mai 2016

Gabriel Pombo da Silva
Centro Penitenciario de Dueñas (Palencia)
Ctra. Local P-120,
34210 Dueñas (Palencia)
Spain

Ein kleines Gedicht, die verbesserte Version hat Mónica in ihrer Zelle

1. Akt (Vorspiel)

Ich entdecke in jedem Gestirn ein Teil meiner ursprünglichen yoedad: Wasser, Sauerstoff, Wasserstoff, Mineralien, Aminosäuren
Ein Wassertier, Reptil, Säugetier sein; Homo Sapiens Sapiens: Sternenstaub
Mensch der seine Herde und seine sklavische Moral leugnet.
Mörder der Götter. Ewiger Gott an meiner statt, Bruder der Einzigen. Ares, Gott des Krieges, Giordano Bruno und Nietzsche.
Dichter und Enteigner eines alten Geschlechts: Renzo Novatore, Severin di Giovanni, Durruti und Sabaté.
Zum Tode verurteilt wie Augustín Rueda und Puig Antich.
Blut der Ketzer und Gotteslästerer.
Sprecht nicht mit mir Kinder! Sprecht nicht mit dem, der euch empfiehlt zu leiden und den Schmerz zärtlich zu empfangen, als Teil des Prozesses und der Erfahrung, die uns befreit!
Wir sind Sternenstaub… Partikel dieser wunderbaren Weite.
Nichts hält uns auf, im Leben und Sterben erzeugen wir Supernoven
Bruder Insekt, Flechten der Erde, Erdbeben. Körper, die sich formen um sich ihrem Lebensraum anzupassen…
Welch Ironie, dass eine falsche Interpretation der Werke Platons und Aristoteles' zum Ergebnis hatte, dass die Spezies, die sich von weitem in ihren Kulturen zeigt, sich freiwillig ihren metaphysischen Fiktionen unterwarf!
Ein schmutziger Wurm der Mensch, der Gottesfurcht toleriert und sich auf der Suche nach Befreiung den Magiern und Theologen in die Arme wirft!!
Es gibt keine Befreiung, nur Oxidation, Tod, Lebensphase.
Nicht einmal Mahnung an jemanden: mein zerstörerischer Nihilismus hat ein Monster erschaffen.
Ich sehe mit Reptilienaugen, agiere wie eine Katze, bin der nächtliche Uhu und der Stier, der sein Territorium einfordert.
Morgen…Kind…wenn du alt wirst auf dem Pfad des Krieges und der Anspannung, wirst du in deinen Pupillen zwei Sonnen einschließen. Deine Sporen werden zu neuen Blumen des Schlechten aufkeimen.
Das ist der ganze Sinn; Poesie Liebe und Tod
…

2. Akt (Schlussfolgerung)

Aus dieser Höhe kann ich die Augen all meiner Vorfahren sehen. Ich danke euch für das Vermächtnis, und dir, Mutter, mein Fleisch, meine barbarische unzivilisierte Herkunft.
Und was nun? Ich habe gelernt eine Sprache zu sprechen, die niemand kennt. Ich habe gelernt Titanen der tausendjährigen Indoktrinierung zu schlagen
Ich spreche mehr mit den Gestirnen als mit den Menschen.
Ich spreche mehr mit den Toten als mit dem Lebenden. Es fehlt mir nur ein Wolf zu sein, der auf dem Berg umherstreift, um den Vollmond anzuheulen.
Ich möchte aufhören zu sprechen. Nichts sein als innere Erregung. Wilde Blicke. Körper, die sich ineinander verflechten. Münder dir nur den Zweck haben zu küssen. Körper, die sich aufmachen diese nichtige Schöpferin der Ewigkeit zu lieben.
Wörter öffnen nicht nur Wege, sie versperren sie auch.

Gabriel

http://www.nodo50.org/cna/?p=4528

Der anarchistische Genosse Gabriel Pombo ist endlich außerhalb der Mauern – C.N.A., 10. Juni 2016

„Der Anarchismus betrifft das Individuum, nicht nur der Gemeinschaft sondern sich selbst gegenüber. Der Anarchismus wendet sich nicht an den „Bürger" sondern an den Menschen." – Albert Libertad –

Liebe Genoss_innen
Endlich, nach vielem Hin und Her vom Knast und den Gefängnisbehörden, haben sie sich verpflichtet gefühlt, ihre eigenen Gesetze zu befolgen, die sie sonst stets verletzen und ich bin hier endlich in Freiheit, richte diese ersten Worten der Dankbarkeit und Liebe an alle, die ihr mich diese letzten 30 Jahre begleitet und in meinem eigenen anarchistischen Glauben bestärkt habt und dabei die elementaren Prinzipien des Anarchismus, gegenseitige Unterstützung und Solidarität, verwirklicht habt. Das hat mich schließlich aus den Klauen der Gefängnisbestie befreit, gegen die ich auf der Straße weiter kämpfen werde, ohne die persönliche Schlacht zu vergessen, die draußen geschlagen wird, da es für mich kaum Unterschiede zwischen dem einen System und dem anderen gibt.

Ich weiß sehr genau, dass ich, noch Teil all dessen, sehr privilegiert bin, da ich auf die Unterstützung von Genoss_innen zählen konnte. Es gibt viele, die nicht von dieser Chance profitieren können. In den kommenden Tagen werden wir Kommuniqués herausbringen, die schon über die spezifische Materie unserer Bewegung und möglicher Strategien eintreffen, die wir entwickeln müssen, um den ganzen Institutionalismus und buen-rollismo (Anm. d.Ü.: good vibes?) des revolutionären Anarchismus unserer Älteren zu erneuern.

Ich möchte festhalten, dass ich niemals unsere libertären Genoss_innen vergessen werde, die im spanischen Staat und der Welt gefangen gehalten werden, besonders Mónica, Francisco, Claudio und die zuletzt in Haft genommene Genossin, die an Deutschland ausgeliefert werden wird, wobei ich viele außer Acht lasse, die ich nicht namentlich erwähne.

Es bleibt viel zu tun, das ist gewiss, aber letztlich wird es nicht bei Lust, Vorfreude und Entschlossenheit bleiben. Ich werde hier nicht auf die niederträchtigen Versuche der Gefängnisleitung, meine Entlassung zu verhindern, eingehen. Das werden wir mit offiziellen Schreiben dokumentieren, in denen sich eindeutig zeigen wird, wie grob und wirr die Justiz dieses Landes ist. Ich bin frei und so wie es aussieht, beabsichtigen sie, mich in 45 Tagen von Neuem einzusperren, von Neuem ihre Hunde auf mich loszulassen. Selbstverständlich werde ich weder freiwillig in den Knast gehen, noch mit dem „Gesindel" paktieren, mich auf irgendeine ausgehandelte Entlassung einlassen. Daher nehme ich an, dass mir nicht mehr bleibt, als aus dem Schatten zu kämpfen, diejenigen Prozesse und antiautoritären Projekte unterstützend, die voranzutreiben ich für nötig halte, mit allen Mitteln, die mir zur Verfügung stehen, bis hin zum Untergrund, in den sie mich treiben.

Alle Menschen und Organisationen zu erwähnen, die mich während all dieser Jahre unterstützt haben, ist unmöglich, es sind zu viele. Ich möchte nur, dass ihr wisst, dass ihr heute, morgen und immer auf mich zählen könnt, wenn es um den Anarchismus und die soziale Revolution geht. Heute, von einem Aufenthaltsort außerhalb der Mauern, schicke ich Berge von Grüßen.

Gabriel Pombo da Silva

[Polen] Solidarität mit den inhaftierten Anarchisten!

Quelle: linksunten

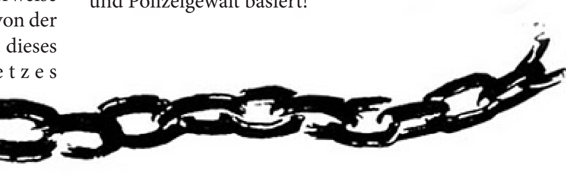
In der Nacht auf den 23. Mai hat die Polizei in Warschau drei Anarchisten festgenommen, die der versuchten Brandstiftung an einem Polizeiauto verdächtigt wurden. Die Inhaftierten müssen nun 3 Monate auf die Gerichtsverhandlung warten. Ihnen droht eine Freiheitsstrafe von 8 Jahren.

In den darauf folgenden Tagen brach ein Mediensturm aus, der hochrangige Politiker und Terrorexperten einschloss, die den Fall im Fernsehen diskutierten. Immer wieder werden die Fotos und Videos auch im öffentlichen Verkehr ausgestrahlt. Es wird gezeigt wie die Inhaftierten an Händen und Füssen angekettet gehen müssen. Der folgende Text ist eine Übersetzung von der Stellungnahme, verschiedenster Gruppen der anarchistischen Bewegung und der weitreichenden soziale Gerechtigkeit Bewegung in Polen. Entstanden ist diese als Reaktion auf die Verhaftungen.

Offener Brief im Zusammenhang mit der Festnahme von drei Anarchisten in Warschau

Es gibt immer mehr absurde Meldungen seitens der Massenmedien über die drei am 23. Mai festgenommenen Anarchisten. Wir interpretieren dies als den Versuch, Angst aufzubauen und soziale Proteste in Polen zu kriminalisieren. Es ist kein Zufall. Je näher die Durchführung des so genannten anti-Terrorismus Gesetzes rückt, desto stärker stellen die Medien und Politiker die Realität in einer Weise dar, die dieses Gesetz als notwendig erscheinen lassen soll. Berichtet wird über den vermeintlichen Versuch an einem Polizeiauto Feuer zu legen und von dem Einsatz der Polizei, jedoch nicht über andere Ereignisse, welche die Polizei in ein schlechtes Licht stellen. Fast zum gleichen Zeitpunkt wurde Igor S. in Wroclaw durch die Polizei getötet. Dieser Vorfall führte keine Reaktion herbei. Die Empörung der Masse von Politikern, Medien, Polizisten und Terrorexperten blieb aus. Von wenigen Journalisten wird Kritik ausgeübt, wenn die Polizei einen Menschen tötet. Diese Todesfälle sind nicht die einzige Art von Gewalt, die von der Polizei benutzt wird. Erpressungen, Körperverletzungen, widerrechtlicher Schutz von privaten Interessen der Einflussreichen – jedes Jahr gibt es 16 Tausend Klagen aufgrund Handlungen der Polizei und nur 5% von diesen werden als begründet anerkannt. Als Folge der Selektivität und des Verschweigen seitens der Medien, macht sich die Polizei keine Sorgen um rechtliche Konsequenzen ihrer Handlungen. Man kann vermuten, dass diese Taktik bewusst gewählt wird, damit betroffene Leute die Polizei erst gar nicht anklagen wollen. Nur laute Proteste verhindern, dass die Polizeirepressionen in Vergessenheit geraten. Medien verlieren keine Gelegenheit, die Polizei darin zu unterstützen, immer mehr Kompetenzen zu gewinnen, während die soziale Kontrolle darüber was die Polizei macht, immer geringer wird.

Heute gewinnt diese Panik über den vermeintlichen Anschlag neue Befürworter des „anti-Terrorismus" Gesetzes, welches unkontrollierte Überwachung, unbegründete Festnahmen und unbegrenzte Polizeigewalt gegenüber der ganzen Gesellschaft erlaubt. Heute ziehen die verantwortungslosen Journalisten Nutzen aus der Sensation und verbreiten die Angst. Dies trägt dazu bei, dass irrtümlicherweise immer mehr Leute von der Notwendigkeit dieses Gesetzes überzeugt werden, obwohl sogar manche bekannte Politiker Zweifel daran haben.



Die Anarchistische Bewegung ist aktiv unter anderem in Arbeiter-, Mieter-, ökologischen und antirassistischen Gruppen. Sie kämpft gegen den Landraub, soziale Ungerechtigkeit und Repressionen, die Business- und Politikeliten ausüben. Die bewusste Kriminalisierung der ganzen Bewegung dient dazu, dass Repressionen und Überwachung berechtigt werden, während jegliche Form von Widerstand ausgeschalten werden soll.

Als die Mietrechts Aktivistin Jolanta Brzeska (die nur 50 Meter von der Polizeiwache entfernt wohnte) wiederholt geplagt und schließlich im März 2011 ermordet wurde, fanden weder Pressekonferenzen statt, noch kommentierten Experten und Politikelite das Vorgefallene. Es gab keine Debatten im Fernsehen, keine Expertenmeinungen und keine detaillierte Berichterstattung darüber, dass sie entführt und wie eine Hexe lebendig verbrannt wurde. Von dem Immobilienunternehmer welcher sie belästigte, wurde kein psychologisches Profilerstellt; er wude nicht einmal des Mordes verdächtigt. Tatsächlich bekommen die Angriffe gegen die Kämpfer für soziale Gerechtigkeit keine Aufmerksamkeit von der Gesellschaft.

Angriffen auf Arbeiter- und Mietrechte bleibt die Aufmerksamkeit der Presse und die diesbezügliche Information der Öffentlichkeitaus. Ganz im Gegenteil die Behauptung des vermeintlichen Versuchsvon Brandstiftung an einem Polizeiauto, die de facto nicht stattgefunden hat.
Die Anarchisten werden „Terroristen" genannt, sie werden entmenschlicht und kriminalisiert. Dies bewirkt, dass die breite Öffentlichkeit der psychischen und körperlichen Gewalt gegen die Festgenommenen zustimmt, anstatt sich darüber zu empören. Diese Etikette ermöglicht es der Polizei die Festgenommenen ungestraft zu foltern, wovon ihr gegenwärtiger Gesundheitszustand zeugt.

Jeder Mensch sollte die Panik hinterfragen, die von der Presse und der Polizei erschaffen wurde und deren Illusion der guten Macht, die sich um unsere Sicherheit kümmert, keinen Glauben schenken. Wir haben das Recht zu hinterfragen, wer Interesse daran hat, dass das Narrativ so dargestellt wird und wer Nutzen aus dieser Situation zieht. Sind gerechte Urteilssprüche möglich, wenn die Narration manipuliert wird?

Wir lassen uns nicht einschüchtern und werden weiter um soziale Gerechtigkeit kämpfen, auch beugen wir uns nicht vor dem Willen eines Polizeistaates, welcher sich immer mehr zu etablieren versucht. Wir appellieren an Medien: wenn ihr keinen Mut habt, die bereits lang andauernde Polizeigewalt zu verurteilen, die den ganzen Staatsapparat unterstützt, habt ihr kein Recht, die inhaftierten Anarchisten zu beurteilen und Angst und Ablehnung gegenüber der anarchistischen Bewegung zu verbreiten. Diese Bewegung ist von keiner Macht, keinem Business und keiner Kirche erschaffen oder unterstützt. Doch liegt ihr die lange Geschichte der sozialen Kämpfe zu Grunde, die alle Repressionen überleben wird.

Wir solidarisieren uns mit den Verhafteten und appellieren an alle Menschen, sich mit ihnen zu solidarisieren. Kein Einverständnis dem Staat, der auf Angstkampagnen und Polizeigewalt basiert!

Update und Brief der am 13. April in Barcelona verhafteten Anarchistin

Vor wenigen Tage, als wir die Auslieferung der Gefährtin, die am 13. April unter der Anklage an einem Bankraub in Deutschland teilgenommen zu haben verhaftet wurde, bereits als Tatsache ansahen, erreichte uns die Nachricht der Entscheidung der spanischen Audiència Nacional (Staatsgerichtshof für schwere Verbrechen), ihre Auslieferung noch einen Monat auszustellen. Es handelt sich hierbei um das Ergebnis eines durch unsere Verteidigung eingereichten Antrags, basierend auf dem Prozess der Eheschließung, der durch die Gefährtin bereits vor ihrer Verhaftung eingeleitet worden war.
Genau zum Zeitpunkt der Bekanntmachung der Entscheidung des Gerichts, wurde die Gefährtin in das Frauengefängnis Brieva (Ávila) überstellt, wo sie, wie wir dachten für ihren Flug nach Deutschland vorbereitet werden sollte. Aus diesem Gefängnis erreichte uns ein Brief von ihr an die Außenwelt gerichtet und diesen wollen wir im Anschluss veröffentlichen. Zur Zeit befindet sie sich wieder im Madrider Gefängnis von Soto del Real, in Isolation, in der sie bis zumindest 30. Juni den Hofgang mit anderen Gefangenen teilen wird. An diesem Datum endet der Aufschub ihrer Auslieferung, durch den die Durchführung ihrer Hochzeit ermöglicht werden soll. In der Zwischenzeit wollen wir dazu aufrufen sich weiterhin auf der Straße mit ihr solidarisch, unsere Unterstützung für alle eingesperrten KämpferInnen und unsere tiefste Missachtung für jenes System zu zeigen, das diese entführt hat, um seine elendige Ordnung aufrechtzuerhalten.

Der Brief der Gefährtin:

"Kameradinnen und Kameraden, ich schreibe aus dem Gefängnis von Brieva, Ávila, in das sie mich nach eineinhalb Monaten im Gefängnis von Soto del Real, Madrid, immer unter dem FIES-Regime und in Isolation, überstellt haben. Ich wollte bereits vor Tagen schreiben, jedoch ist die Kommunikation und Information sehr träge und deshalb mache ich dies erst jetzt.

Ich will mich zutiefst für alle Zeichen und Gesten der Solidarität und Hilfe bedanken. Ich habe sie so stark wahrgenommen, dass sie die Mauern, Gitter und das ganze System der Kontrolle und Absicherung durchdrungen haben. Wenn sie es auch noch so versuchen, niemals werden sie unseren Willen und unsere Entscheidung gegen diese Welt des Elends, in der sie uns zwingen zu leben, zu rebellieren, brechen können.

Es sind genau diese schwierigsten Umstände, die uns mehr Stärke und Entschlossenheit geben, um die vielen Fronten der Kämpfe, die wir führen, fortzusetzen und zu schärfen, sowohl hier drinnen als auch draußen. Die Kämpfe für die Befreiung von jeder Unterdrückung und Autorität sind vielfältig, genauso wie die richtigen und legitimen Methoden und Praktiken. Aus der einfachen Negation der Autorität bis zum Angriff oder der Enteignung einer Bank, nur einige Beispiele unter vielen… Das wichtigste ist, dass sich die Aktionen immer selbst erklären und verständigen können; durch ihre Ziele, ihren Zweck und ihren Wert. Wenn sich die unterschiedlichen Kämpfe untereinander in einem breiteren Kontext verbinden, ergänzen und verstärken sie sich und zerstören darüber hinaus die Spaltung des Alltäglichen und des Persönlichen mit dem Politischen, denn alle Entscheidungen, die wir in unseren persönlichen Leben treffen, werden zu politischen, ebenso wie unsere politischen Entscheidungen, die wir treffen direkt unsere persönlichen Leben betreffen. Obwohl es evident ist, dass wir bei jedem Schritt den wir machen gut aufpassen müssen, um nicht in die Klauen des Staates und seiner Diener zu fallen, wissen wir, dass der Kampf einen Preis hat, da der Staat und seine Mittel der Kommunikation jedes Mal mit mehr Repression und medialer Hetzjagd gegen all jene antworten, die wir ihnen die Stirn bieten. Ich werde hier weitermachen, auch wenn sie mich wahrscheinlich bald nach Deutschland ausliefern werden.

Ich fühle mich stark und entschlossen dieser Situation und allem was noch kommen mag zu trotzen; angesichts des ganzen Stolzes unserer anarchistischen Ideen, Werte und Praktiken und des Lebens, für das wir uns einst entschieden haben und jeden Tag aufs Neue auswählen…

Stärke und Solidarität an alle Kämpfenden, Verfolgten und alle Gefangene!
Der Kampf geht weiter, sie werden uns niemals aufhalten können!

1. Juni 2016 – Strafanstalt Brieva (Ávila, Spanischer Staat)

Quelle: contrainfo

[Spanien/Deutschland] Repression gegen Anarchistin
Zur Verhaftung vom 13. April 2016 in Barcelona
JEDES HERZ IST EINE ZEITBOMBE

Am 13. April dieses Jahres führte eine Operation der Mossos d'Esquadra (autonome katalanische Polizei) in Zusammenarbeit mit der deutschen Polizei drei Hausdurchsuchungen durch, zwei davon in Privatwohnungen und eine weitere im besetzten sozialen Zentrum Blokes Fantasma. Diese Polizeioperation endete mit der Verhaftung unsrer Gefährtin, die mittels eines europäischen Haftbefehls aufgrund der Anklage des deutschen Staates gesucht wurde, an der Enteignung einer Bank im Jahr 2014 in eben jenem Land teilgenommen zu haben.

Die Gefährtin wurde am 14. April in den Isolationstrakt des Gefängnisses von Soto del Real (Madrid) überstellt, wo sie unter dem FIES-Regime inhaftiert wurde. Obwohl sie den Willen ausgedrückt hat nicht ausgeliefert zu werden, beugte sich die Richterin der vierten Kammer der Audiencia Nacional (Staatsgerichtshof für schwere Verbrechen), Angela Murillo, (wie üblich) dem Willen des deutschen Staates und vermeldete am 26. Mai die Auslieferung unserer Gefährtin innerhalb von 10 Tagen an eben jenes Land, wo auf sie ein Hochsicherheitsgefängnis wartet.
Die Staatsanwaltschaft von Aachen (Deutschland) ist die selbe, die am 24. Juni des Vorjahres einen EuHB gegen eine weitere anarchistische Gefährtin ausstellte, die an der griechisch-bulgarischen Grenze verhaftet und dort zwei Monate inhaftiert wurde. Danach wurde sie nach Köln ausgeliefert, wo sie weitere vier Monate in Untersuchungshaft wegen der Anklage an einer Enteignung einer anderen Bank, in diesem Fall im Jahr 2013, teilgenommen zu haben, verblieb. Seit dem 16. Dezember des letzten Jahres befindet sie sich in „Freiheit" und wartet auf den Gerichtsprozess.

Das was sie Krise nennen ist nicht mehr als die zigste kapitalistische Restrukturierung, die uns auf der einen Seite die Verunsicherung, Prekarisierung und Verarmung unserer Leben bringt und auf der anderen Seite all jene Personen unterdrückt und einsperrt, die sich entschieden haben gegen dieses Leben der Misere, zu dem sie uns verdammen, zu kämpfen und zu rebellieren. Es handelt sich um deutliche Beispiele für die Stützen ihrer Repression: das sogenannte Knebelgesetz, das Strafgesetzbuch in all seinen Formen und Reformen, die neue Antiterror-Gesetzgebung… Um alle politischen Mittel und ökonomischen Notwendigkeiten, die es ihnen erlauben den Status Quo zu erhalten, umsetzen zu können, müssen sie fortfahren ihren repressiven und Kontrollapparat zu perfektionieren. Im Namen der Sicherheit und der Demokratie ist die Kollaboration zwischen Staaten im repressiven Bereich eine Realität, die auf dem Vormarsch ist. Europäische Haftbefehle, Treffen von uniformierten Kollegen verschiedener Länder, Datenbanken von „unerwünschten Personen" und DNA, die auf europäischer Ebene geteilt werden, sind Teil ihres Kontrollarsenals.
Das scheinheilige Europa des Gewinns öffnet seine Grenzen für die Zirkulation von Kapital und Waren und schließt diese gleichzeitig für jene Personen, die sich nicht damit abgeben von den Abfällen zu leben, die aus der Misere und den verwüsteten Gebieten fliehen, oder für jene, die vor den Kriegen flüchten, welche die Mächtigen ausgelöst oder genährt haben. Dieses Europa betrachtet gleichmütig die Barbarei, die es ausgelöst hat, als schreckliche Normalität.

Die vergangenen und neuen Erfahrung zeigen und erinnern uns daran, dass der Bruch mit der Normalität möglich ist; die Regeln der Macht, des Konsens und des Kapitals herauszufordern und uns unsere Leben wiederanzueignen.
Die Erfahrung der Verteidigung der Banc Expropiat (kürzlich geräumtes soziales Zentrum) in den Straßen von Gràcia in Barcelona haben nicht nur einen Spalt in der Pazifizierung aufgebrochen, die sie uns täglich versuchen aufzuzwingen, sondern hat auch eine Möglichkeit und Hoffnung eröffnet, um eine Form des selbstbestimmten, würdevollen, erfüllten Lebens zu konstruieren. Wir wissen, dass die rebellischen Feuer, die in Gràcia brannten, das Herz unserer Gefährtin in ihrer Isolation in Madrid entfacht haben und sie trotz der Distanz viele der Gesten und Leidenschaften dieser Nächte begleitet haben.

Es ist uns egal ob die Gefährtin „schuldig" oder „unschuldig" für die Taten ist, die sie ihr zuschreiben, das sind Kategorien, die wir den aasfressenden Verteidigern des Systems überlassen.
Jeder Akt der Enteignung des Feindes, der uns seit Jahrhunderten beraubt, ist nicht nur legitim sondern wünschenswert.
Unsere uneingeschränkte Komplizenschaft für alle, die ihre Freiheit riskieren, um das Kapital zu enteignen.

Heute, 30. Mai, wurde die Gefährtin ins Gefängnis von Brieva in der Provinz Ávila überstellt. Wahrscheinlich haben sie eine Reihe von Verlegungen in verschiedene spanische Gefängnisse vor der Auslieferung an Deutschland für sie vorbereitet, ein weiterer Versuch der Züchtigung, den der spanische Staat speziell gegen rebellische Gefangene zur Schau stellt.

Rebellische internationale Solidarität mit der in Barcelona am 13. April und der in Bulgarien verhafteten Gefährtin.
Freiheit für alle anarchistischen Gefangenen!
Für die Ausbreitung der Revolte!
Grenzenlos solidarische AnarchistInnen

Tschechicher anarchistischer Gefangener Martin Ignačák seit dem 9. Juni im Hungerstreik!

Ende April 2015 begann der tschechische Staat einen Angriff bisher unbekannten Ausmaßes gegen die anarchistische Bewegung. Im Rahmen der sogenannten „Operation Fenix" wurden mehrere Wohnungen und Bewegungsräume gestürmt und durchsucht, Server, Computer, Datenträger und Telefone beschlagnahmt und 11 Personen festgenommen. Anfang Mai 2015 wurde dann das besetzte Haus Cibulka in Prag geräumt und Ende Juni 2015 der russische Anarchist Igor festgenommen. Später stellte sich heraus, dass der ganze Terrorismus-Fall von mindestens zwei V-Männern, die der tschechische Staat in die anarchistische Bewegung eingeschleust hatte, fabriziert worden war.

Von den Fenix Vier, die für mehrere Monate in U-Haft gesteckt wurden, befindet sich nur noch Martin hinter Gittern. Petr, Aleš und Igor sind in der Zwischenzeit entlassen worden. Vor anderthalb Wochen, am 9. Juni 2016, entschied das Gericht, die bereits 14monatige Untersuchungshaft von Martin noch einmal zu verlängern. Die Verlängerung der U-Haft stellt jedoch nur den Gipfel des Eisbergs dar. Der tschechische Staat wendet seit Monaten zahlreiche Mittel an, um Martin zu brechen: Verweigerung veganer Ernährung im Knast, die vollzugstypischen Schikanen und Sippenhaft-Maßnehmen, d.h. die Verfolgung und Überwachung seines persönlichen und familiären Umfelds.

Deswegen hat Martin am 9. Juni 2016 einen Hungerstreik begonnen. Er fordert seine Freiheit und eine Ende der staatlichen Verfolgung seines Umfelds.

Das tschechische Anarchistische Schwarze Kreuz und das Anti-Fenix-Kollektiv rufen zu internationaler Solidarität mit Martin auf. Organisiert Solidaritätsaktionen, am besten in der Nähe von Vertretungen des tschechischen Staats, und schreibt Martin Briefe! Er kann nicht gut Englisch, freut sich aber über jedes Zeichen der Solidarität.

Martin Ignačák 10.8.1986
V.V. Praha – Pankrác
P.O.BOX – 5
Praha 4
140 57
Czech Republic

Weitere Infos unter:
https://anarchistblackcross.cz/
https://antifenix.noblogs.org/

Hallo ihr lieben Menschen da draußen!

Mittlerweile bin ich nun vier Tage hier im Knast in Görlitz und habe mich, soweit es geht, ganz gut hier eingelebt.

Ich hab gleich am Anfang ne Einzelzelle bekommen und bin auch ganz froh darüber so gelegentlich meine Ruhe zu bekommen. Von meinem Fenster hab ich Aussicht auf nen Hinterhof mit ein paar Kastanien, Birken und Linden, recht hübsch, nur der Stacheldraht und die hohe Mauer trüben das Bild ein bisschen.

Die Zelle selbst ist leider noch etwas kahl, deshalb würde ich mich auch total freuen, ein paar Bilder von Wald, Baumhäusern, lieben (gerne auch lustig vermummten) Menschen, etc. geschickt zu bekommen, um die Zelle ein bisschen zu dekorieren.

Wenigstens hab ich schon mal nen Kugelschreiber und konnte die Hakenkreuze an Wänden und Möbeln übermalen. Apropos Nazischeisse, davon gibts hier ja schon recht viel. Der erste Mitgefangene den ich hier gesehen hab, hatte gleich mal "Deutsches Reich" auf den Arm tätowiert. Die nächsten zwei meinten dann zu mir nur "schön, dass wieder mal ein Deutscher auf unser Stockwerk kommt" und boten mir sogleich einen neuen Haarschnitt, ein Hakenkreuz-Tattoo und die Mitgliedschaft in der "Aryan-Brotherhood" an. Ich habe dankend verneint.

Inzwischen hab ich aber auch einige echt nette Mitgefangene kennengelernt, mit denen ich jetzt immer abhänge. Tur*tel und Zottel hab ich auch schon gesehen, aber wir sind leider alle in verschiedenen Flügeln untergebracht, was es fast unmöglich macht sich zu treffen. Ich schätze wir werden es mal über den Gottesdienst versuchen. Kaum zu glauben, dass ich mal freiwillig in die Kirche gehe.

Ich hab mich mittlerweile auch für ein paar von den "Freizeit"-Beschäftigungen hier eingetragen. Im Schachklub bin ich schon und morgen werde ich sehen, ob meine Anträge (hier muss mensch ja echt jeden Scheiss beantragen) auf Handarbeitsgruppe und Kraftsport durchgegangen sind. Einen Fernseher hab ich schon am Freitag bekommen, aber da läuft echt fast nur Müll, also hoff ich mal, dass ich morgen auch endlich den Bücherkatalog bekomme. Mein Zellennachbar hat mir schon mal ein paar Bücher fürs Wochenende geliehen, unter anderem einen strategischen Leitfaden für Umweltkrieger, den ich aber mittlerweile fertig gelesen habe. Jetzt bleiben mir noch Gerichtsreportagen von 1950-60 und Fluch der Karibik. Ich fürchte nur, dass die Bibliothek hier nicht viel besseres zu bieten hat.

Insgesamt ist es hier aber auch nicht so langweilig, wie ich befürchtet hatte, da wir täglich 1 1/2 Stunden Hofgang und drei mal eine Stunde Aufschluss haben, d.h. alle Zellen in einem Flügel sind offen und mensch kann mit den anderen Gefangenen quatschen oder Schach spielen usw. Wenn mensch dazu die Beschäftigungsprogramme nutzt, gibts eigentlich immer was zu tun.

Das Essen hier ist, naja so lala, als vegetarisches Menü gabs heute Fischburger, den hab ich gleich in die Nachbarzelle weitergeschickt. Muss morgen mal zur Ärztin und sagen, dass ich auch keinen Fisch will. Ich hoff nur, sie kommen mir dann nicht mit "aber Hühnchen essen Sie schon, oder?".

Alles in allem lässt es sich hier aber doch aushalten, vor allem da ich mich sowieso schon länger mental drauf eingestellt habe mal hier drin zu landen und zum anderen durch das Wissen für eine gerechte Sache zu sitzen, während ihr da draußen unseren Kampf weiter führt.

Falls ihr es nicht sowieso schon über den Anwalt gehört habt, Zottel und ich sitzen hier wegen "Störung öffentlicher Betriebe" und Hausfriedensbruch. Ersteres, weil wir uns an die Schienen vom Tagebau Nochten zum Kraftwerk Schwarze Pumpe gekettet haben, zweiteres, weil wir bei der LAUtonomia-Räumung waren und die Staatsanwaltschaft jetzt behauptet, der Wald wäre "komplett mit Zäunen, Erdwällen, Schranken und Zutrittverbotsschildern eingefriedet und gegen unbefugten Zutritt gesichert" und wir "mehrfache Aufforderungen des Betreibers zum Verlassen des Geländes" ignoriert hätten.

Zudem bestünde Fluchtgefahr, weil wir Österreicher sind und weder Lebensmittelpunkt noch soziale Bindungen in Deutschland hätten und darüber hinaus aufgrund unserer "Zugehörigkeit zu einer europaweit und darüber hinaus agierender Gruppe, die sich zum Protest gegen die Nutzung fossiler Brennstoffe zusammengeschlossen hat", jederzeit in unser Heimatland zurückkehren oder uns in Obhut von Gleichgesinnten, die ähnliche Camps in ganz Europa betreiben oder planen, begeben könnten. Da haben sie sich echt ganz schön was aus den Fingern gesaugt.

Ihr könnt meinen Namen und Anschrift hier veröffentlichen, ich freu mich über Post, je mehr, desto besser.

Vielleicht hat ja mal ein Mensch hier in der Gegend Bock mich zu besuchen, ich würd mich mega drüber freuen.

Tja, ich glaub das wars fürs erste.

Lasst euch nicht unterkriegen, passt gut auf den Wald auf und esst immer schön brav euer Gemüse auf.

Grüßt alle lieben Menschen von mir und lasst euch AUF GAR KEINEN FALL räumen.

Ich wünsche euch ganz viel Kraft und hoffe, dass wir uns alle bald wieder in Freiheit sehen.

Mit Wut und Liebe,

Clumsy

Clumsy:
JVA Görlitz
Klemens Kaltenegger
Postplatz 18
02826 Görlitz

Bitte die Klarnamen nur nach Rücksprache mit dem ABC und/oder den Gefangenen veröffentlichen!

Gefängnisrevolte in Belgien, der Staat entsendet die Armee

Eine kleine Chronologie der Aufstände, die sich innerhalb belgischer Gefängnisse ausbreiten. Dort befinden sich die GefängniswärterInnen jetzt seit mehr als zwei Wochen im Streik.…(Stand: 10. Mai)

Am 25. April gingen die GefängniswärterInnen aller Gefängnisse im französischsprachigen Teil Belgiens in den Streik. Insgesamt waren 21 Gefängnisse betroffen. Die Häftlinge sind in ihren Zellen eingesperrt. Alle Aktivitäten, wie der Hofgang, das Duschen, Besuche oder die Rechtsberatung wurden aufgehoben. Um die Sicherheit aufrecht zu erhalten, hat die Polizei die Kontrolle übernommen.

Rasch verschlechterten sich nach einer Woche Streik der WärterInnen die Bedingungen in den Gefängnissen Als Folge kam es in vielen Gefängnissen zu Aufständen. In einigen Gefängnissen lässt sich die Situation als katastrophal beschreiben. Die Gefangenen erhalten nur einmal am Tag Essen, sind seit mehr als zehn Tagen nicht aus ihrer Zelle gekommen, die hygienischen Zustände sind schrecklich. Infektionen und Krankheiten breiten sich aus.

3. Mai Im Gefängnis von Tournai steigt die Anspannung. Die Gefangenen beginnen damit, ihre Zellen zu zerstören.
3. Mai In der Nacht verbrennen die Insassen von Huy Matratzen und zerstörten einige Zellen. Bundespolizei interveniert, um die Ordnung wieder herzustellen.

4. Mai Die Insasassen von Huy zünden im ganzen Gefängnis Feuer, brechen die Türen ihrer Zellen auf, zerstören Teile der Gefängnissinfrastruktur und fluten einen ganzen Trakt des Gefängnisses. In der Nacht dringt erneut die Bundespolizei ein.

4. Mai Die Häftlinge von Nivelles zerstören Zellen und werfen brennende Sachen aus ihren Zellen. Mehr als 40 Gefangene gehen in einen kollektiven Hungerstreik.

4. Mai Während der Nacht entzünden die Gefangenen von Arle mehrere Feuer. Die Feuerwehr muss in der Nacht, geschützt durch die Bundespolizei, zweimal eingreifen.

5. Mai Gefangene in Jamioulx beginnen einen Aufruhr. Sie reißen Zellen nieder, greifen das restlich verbliebene Sicherheitspersonal an, das immer noch im Gefängnis arbeitet und zünden Feuer an. Außerhalb des Gefängnisses versammeln sich zehn Leute aus Solidarität mit den Gefangnenen.

7. Mai Im Gefängnis von Merksplas (im flämischsprachigen Teil von Belgien, wo die WärterInnen nicht streiken) findet eine riesige Revolte statt. Nach dem Hofgang verweigern es 200 Gefangene zurück in ihre Zellen zu gehen und leisten Widerstand. Sie zerstören alles, was sie können. Einige WärterInnen werden von den kämpfenden Gefangenen eingesperrt. Mauern, Zäune und Infrastruktur werden zerstört. Im Anschluss sind insgesamt 150 Zellen total verwüstet. Bedeutende Feuer brennen an verschiedenen Stellen des Gefängnisses. Ein Häftling gelingt es im Chaos zu entkommen. Er wird aber wenig später in der Umgebung wieder verhaftet. Die Polizei greift mit starken Kräften ein. Die Gefangenen erwehren sich in der Nacht stundenlang, so dass es erst am frühen Morgen der Polizei gelingt den Aufstand zu beenden. Mehr als 100 Häftlinge werden in andere Gefängnisse überführt. Zeugen sprechen vom längsten Aufstand in belgischen Gefängnissen.

8. Mai Gefängnis Antwerpen. Während der Nacht beginnen Gefangene, die aus dem teilweise zerstörten Gefängnis von Merksplas nach Antwerpen transferiert wurden, Ärger zu machen. .

8. Mai Im Gefängnis von Lantin, brechen die Gefangenen ihre Zellen auf und beginnen mehrere Flügel zu zerstören. Feuer werden entzündet. Auch am darauffolgenden Tag setzt sich der Widerstand fort.

8. Mai Im Gefängnis von Andenne breitet sich Chaos aus, als die Gefangenen aus ihren Zellen ausbrechen, alles zerstören, was sie können, Brände entzünden und dabei rufen „Freiheit, Freiheit!" Das ganze setzt ich am nächsten Tag und der darauf folgenden Nacht fort. Ein kurzes Video wurde Online gestellt.

8. Mai Im Gefängnis von Itrre erhalten die Gefangenen Sonderausgang, verweigern es aber in ihre Zellen zurückzukehren und kämpfen mit einigen WächterInnen. Innerhalb der Gefängnisblöcke wurde Gefängnisinfrastruktur durch randalierende Gefangene zerstört.

9. Mai Im neu erbauten Gefängnis von Leuze, verweigern es Gefangene nach einem Sonderhofgang wieder in ihre Zelle zu gehen und bleiben die ganze Nacht draußen. Am Morgen greift dann die Polizei ein, um sie in ihre Zellen zurückzudrängen.

9. Mai Die Regierung entscheidet die Armee in den Gefängnissen einzusetzen. Mit Pfefferspray und Schlagstöcken bewaffnete Soldaten werden in den Gefängnissen von Brüssel (Forest und Saint-Gilles) und im Gefängis von Lantin stationiert. Die Gefängniswärter entscheiden sich, ihren Streik fortzusetzen. Nachrichten von „Innerhalb der Mauern" werden immer weniger, weil der Staat jegliche Kommunikation nach draußen verhindert.

Im Gefängis von Andenne (Namur) entzündetes Feuer
Updates auf Französisch findet ihr auf
http://www.lacavale.be/